

# Laibacher Zeitung

N<sup>r</sup>. 58.



Donnerstag

den 21. Juli

1831.

Laibach den 20. Juli.

Das seit dem Abmarsche unseres vaterländischen Regiments hier in Garnison gewesene erste Bataillon des löbl. Gradiscaner Gränz-Infanterie-Regiments brach gestern, dem erhaltenen Befehle gemäß, zur Schließung des gegen die croatische Gränze aufzustellenden Gesundheits-Cordon's auf. Wenn vortreffliche kriegerische Haltung, Pünktlichkeit in Erfüllung aller militärischen Pflichten, stets beobachtete Mannszucht demselben einen gerechten Anspruch auf unsere Achtung gibt, so wird diese in einem weit höheren Grade durch ihre Ordnungsliebe, ihre Verträglichkeit mit allen Quartierträgern und besonders durch das ausgezeichnete Betragen des löbl. Offiziercorps gefühlt. Gleiche Neußerungen geben auch alle jene Orte Oberkrains, wo das zweite Bataillon desselben Regiments einquartiert war. Deshalb glauben wir auch von ihrer Anwesenheit eine rühmliche Erwähnung machen, und noch die ungeheuchelte Versicherung hinzufügen zu müssen, daß das Andenken an diese ehrenvolle und brave Truppe lange unter uns wird erhalten werden.

Ungarn.

Zu Ofen wurde unter dem 12. Juli Nachstehendes bekannt gemacht:

Bei der Besorgniß, welche die jetzt in Ungarn herrschende, der orientalischen Brechruhr (Cholera morbus) ähnliche Krankheit allenthalben erregt, hat man es für nöthig erachtet, über den Stand dieser Krankheit tägliche Notizen aus amtlichen Quellen mitzutheilen, wodurch man einer Seite der Verbreitung ungegründeter Gerüchte vorzubeugen, anderer Seite auf die Nothwendigkeit einer genauen Beobachtung aller bisher von der öffentlichen Ver-

waltung in Betreff jener Krankheit ausgegangenen Verordnungen neuerdings aufmerksam zu machen hofft.

I. Aus den bereits in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten ist bekannt, daß die oben erwähnte Krankheit in Ungarn zuerst in Eissa-Ujlat, Ugoescaer Comitats, unter Salzflößern, welche aus der Marmaros dahin gekommen waren, sich gezeigt, und von dort längs der Theiß, mit einiger Berührung der Comitats Beregh, Zemplin, Szabolch, Szathmar, Borsod und Heves, bis zu dem Marktflecken Szolnok sich verbreitet habe. In Szolnok selbst waren am 10. Juli 53 Kranke, worunter 39 von der fraglichen Krankheit Befallene, von denen 10 gestorben sind. Auch unterhalb Szolnok an der Theiß, namentlich in Mezö-Túr, Czibakháza und Alpar, letzteres im Pester Comitats, zeigten sich Spuren jener Krankheit.

Zu Erlau, wo bisher ein einzelner der Cholera zugeschriebener Todesfall vorgekommen ist, sind seit sechs Tagen gar keine Kranken zugewachsen.

(Wien. Z.)

Polen.

General Chlapowski hatte schon in der Mitte des vorigen Monats in Litchauen 6 Uhlanen-Regimenter, 1 Chasseur-Regiment, eine Linien-Infanterie-Brigade, ein Bataillon Jäger zu Fuß, vollständig bewaffnet und uniformirt, die Kavallerie auf trefflichen Pferden, die Infanterie mit Gewehren und Bajonetten versehen, zusammengebracht.

Die Warschauer Zeitung vom 5. Juli meldet: „Aus der Wojewodschaft Podlachien geht uns die Nachricht zu, daß die Russen sich aus dieser Wojewodschaft wieder fast ganz zurückgezogen

haben. Das Corpz des Generals Rüdiger hält die Wojewodschaft Lublin besetzt, und das Kreuzsche Corpz ist bei Nur wieder über den Bug gegangen. Die Wojewodschafts-Commission von Podlachien, deren Gouverneur noch immer der General Penherzewski ist, wurde aus Siedlce nach Biala verlegt; in der ersteren Stadt lassen sich nur kleine russische Abtheilungen blicken. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Paskewitsch soll sich in Rozan befinden. — General Chrzanowski ist im Stande gewesen, zur Vertheidigung der Stadt Warschau 25 große Wallgeschütze aus Zamosc abzuführen, über die Weichsel zu bringen und glücklich nach Warschau zu schaffen. — Die Fürsten Gustavius und Xaver Sapieha sind in Warschau eingetroffen, um in die Reihen der Krieger einzutreten. Ersterer ist einer der reichsten Magnaten in Litthauen, der einige zwanzig Millionen im Vermögen hat; er verließ alles und setzte sich den größten Widerwärtigkeiten aus, den Augen der Feinde zu entgehen und sein Leben dem Vaterlande zu widmen. — Das ganze vereinigte Corpz der Generale Bielgud, Chlapowski, Sierakowski und Dembinski wird der General Chlapowski commandiren.“

Der polnischen Zeitung zufolge, soll der General Rybicki das Commando über das Corpz erhalten, welches bis jetzt von General Jankowski befehligt wurde. — Die genannte Zeitung enthält auch folgenden Artikel: „Noch vor einem Monate brachten wir der Nationalregierung die Gefahr in Erinnerung, welche aus der zu großen Rücksicht gegen die russischen Gefangenen in Czestochau und an andern Orten entstehen könnte; wir machten darauf aufmerksam, daß die Erlaubniß, auf die Jagd zu reiten, Belustigungen zu veranstalten, Besuche zu machen, vielleicht einst unserer Sache Schaden werde. Unsere Stimme fand kein Gehör. Jetzt hat sich leider unsere Ahnung bestätigt. Während man bei uns die Spuren schwarzer Verrätherei entdeckte, entflohen die russischen Gefangenen fast zu gleicher Zeit aus Czestochau und Piliza. Es ist dieß ein sehr wichtiges Ereigniß und steht in der genauesten Verbindung mit den Begebenheiten in unserer Hauptstadt am 29. Juni.“

Die preussische Staatszeitung meldet von der litthauischen Gränze vom 5. Juli: „Die an verschiedenen Orten verbreitet gewesene Nachricht, daß sich General Bielgud auf seinem Rückzuge bereits wieder im Königreiche Polen be-

finde, hat sich nicht bestätigt; vielmehr heißt es jetzt, daß sich derselbe noch mit seinem Corpz jenseits der Memel befinde, und daß ihm die Russen den Rückzug über die bei Bielgudiskien geschlagene Brücke abgeschnitten haben. Es scheint in dieser Gegend zu einem heftigen Gefechte zwischen den russischen und polnischen Truppen gekommen zu seyn; mindestens ist gestern und heute an der Gränze eine sich ihr immer mehr annähernde starke Kanonade gehört worden.“

Nach einer ämtlichen Anzeige aus Lublinitz vom 5. d. M. hat sich in Czestochau, drei Meilen von der diesseitigen Gränze, die Cholera gezeigt, und das Uebel wird dadurch in der Umgegend dieses Ortes sehr verbreitet werden, weil die Sensen-träger, welche die Krankheit von Warschau dorthin gebracht haben, rücksichtslos in ihre Heimath entlassen worden sind. (Oest. B.)

Aus Kalisch war, der Warschauer Zeitung zufolge, schon eine ziemliche Quantität Gold und Silber aus Kirchen, wo es nicht zum Gottesdienste unumgänglich nothwendig schien, nach Warschau gebracht worden, um für die Bedürfnisse des Landes benutzt zu werden. (Allg. Z.)

Warschauer Blätter vom 7. Juli enthalten die schon erwähnten ausführlichen Berichte des Generals Bielgud, eine Adresse des Bischofs von Samogitien an die Samogitier, aus Schwale vom 7. May, und die Antwort darauf, und eine Adresse der Litthauer an den General Chlapowski, datirt aus Janow vom 10. Juni. In der Wojewodschaft Kalisch organisirt sich gedachten Blättern zufolge, der allgemeine Aufstand in Masse. Von dem Oberbefehlshaber der Armee sind keine Nachrichten bekannt gemacht worden. In den Cantonirungen der russischen Armee nimmt man viele Bewegungen wahr, und Alles deutet darauf hin, daß der Feldmarschall Paskewitsch sich zu einem großen Schlage vorbereitet.

Die Warschauer Staatszeitung vom 7. Juli sagt: „General Turno hat Sierock genommen und daselbst gegen 50 feindliche Cavalleristen zu Gefangenen gemacht. — Im Plockischen stehen die Russen an der Wkra und senden zuweilen Patrouillen über diesen Fluß hinaus. — Bergestern langte hier die Nachricht an, daß in dem Districte Dzwucz, im Gouvernement Wolhynien, die Insurrection sich wieder verstärkt habe, und daß eine Abtheilung der russischen Armee dorthin geilt sey, um die Insurgenten zu zersprengen, jedoch heftigen Wi-

verstand gefunden habe. — Vorgestern Abends waren, nach einem Privatschreiben, folgende Nachrichten im Umlauf: General Wielgud soll in einem Treffen mit den Russen geblieben seyn; indem ihm beide Füße durch eine Kanonenkugel weggeschossen wurden, während indessen die Russen mit dem größten Theile ihrer Streitkräfte von Wilna nach Kaun gegen das Corps des Generals Wielgud aufgebrochen wären, soll General Dembinski, der jenseits der Wilna operirte, Wilna von der nördlichen Seite angegriffen, und diese Hauptstadt nach einem mörderischen Kampfe erobert haben. Bis jetzt ist noch keine authentische Nachricht über diese Ereignisse eingegangen. — Der Graf Montebello ist zum Adjutanten des Generalissimus, mit Unterlieutenants-Rang, ernannt, und dem Obersten Sydłowski, welcher das Commando über eine Brigade erhalten hat, beigegeben worden.

In Warschau, welches bekanntlich der Sammelplatz der von der Armee abberufenen Generale ist, befinden sich deren schon über 10, und unter diesen die Generale Rosen, Weismar, Wlodek und Pinapel, selbst der General Kreuz soll abberufen seyn, und hat sich, Einigen zufolge, nach Wilna, Andern zufolge, nach St. Petersburg begeben. Das Commando über sein Corps soll der General Murawiew erhalten haben. (W. Z.)

#### Niederlande.

In einem Schreiben aus Mainz vom 5. Juli heißt es: „So eben langt auf Privatwegen die Nachricht an, daß der Congress in Brüssel mit einer bedeutenden Stimmenmehrheit, die an die Annahme der belgischen Krone von Seite des Herzogs von Coburg geknüpften Bedingungen angenommen habe, und dessen Thronbesteigung daher als sicher angenommen werden könne. Die Majorität im Congress soll sich durch den Zutritt der orangistischen Partei gebildet haben, die vor Allem die Ordnung und Gesezmäßigkeit begründet wissen will.“

(Wien. Z.)

#### Frankreich.

In einem Privatbriefe vom 22. Juni aus Lisbon heißt es: „Gestern Morgens waren die Batterien des Bugio, eines am Ausflusse des Tago gelegenen Thurms, im Kampfe mit einer französischen Fregatte, welche Jagd auf ein portugiesisches Schiff machte. Die Zeit, welche die Fregatte mit Beantwortung des Feuers aus dem Fort verlor, erlaubte dem portugiesischen Schiffe das Einlaufen in den Hafen. Die französische Fregat-

te erlitt einigen Schaden, und wurde gezwungen, sich außer dem Schuß zu halten. (Allg. Z.)

Paris, den 2. Juli. Am 1. d. M. kam der König in vollkommener Gesundheit zu Saint-Cloud an. Die Minister begaben sich sogleich dahin, um ihm nach monatlicher Abwesenheit ihr Compliment zu machen. — Die Sanitätsgesetze werden zu Calais mit der strengsten Genauigkeit beobachtet. — Der General Lafayette und Hr. Odilon-Barrot sind zur Kandidatschaft für die Deputation von Straßburg proclamirt worden. — Die diplomatischen Mittheilungen unserer Regierung sind so thätig, daß es Tage gibt, wo vom Ministerium des Auswärtigen drei Staffetten nach London, Belgien und Holland abgefertiget werden. — Der erzbischöfliche Pallast wird abgebrochen, und der Platz nebst dem Garten zu einem öffentlichen Spaziergange bestimmt.

Paris, den 4. Juli. Nach Briefen aus Madrid vom 23. Juni soll der französische Botschafter seine Zurückberufung verlangt haben. — Auf einen Bericht des Hrn. de Rigny wurde wegen Erhaltung und Ausrüstung der Schiffe von der k. Marine eine Ordonnanz erlassen. — In Paris läuft das Gerücht von einer im Hennegau ausgebrochenen Volksbewegung um. — Heute musterte der Kriegsminister auf dem Marsfeld drei Batterien des Artillerie-Regiments von der Garnison von Vincennes; es soll eine Aufbruchsmusterung gewesen seyn. Die Batterien desfilirten mit brennender Lunte. Ihre Haltung war prächtig. — Die Batterien des 8. Artillerie-Regiments von der Garnison von Laon sollen Befehl erhalten haben, sich marschfertig zu halten. Die Besatzung von Soissons hat eine Verstärkung von 3000 Mann erhalten. — Im Douloner Arsenal herrscht eine große Thätigkeit. Eine Menge Laffetten nach einem neuen Modelle wird verfertigt; mehrere Böte sind damit beladen; sie sind, wie man sagt, nach Montpellier bestimmt.

Paris, den 8. Juli. Auf den Bericht des Grafen d'Argout ist eine k. Ordonnanz erschienen, worin Folgendes verfügt wird: 1. Der 27., 28. und 29. Juli 1831 sollen als Nationalfeste gefeiert werden. 2. Die sterblichen Ueberreste der für das Vaterland in Vertheidigung seiner Geseze und seiner Freiheit gestorbenen Bürger sollen, sobald die Ausgrabung geschehen kann, im Pantheon beigelegt werden. In der nächsten Sitzung soll ein Gesez übergeben werden, um diesen Begrabnisort gesetzlich einzuweihen. Am 27. Juli soll eine Ein-

weihungs-Ceremonie im Pantheon statt haben. 3. Auf dem ehemaligen Plage der Bastille soll zu Ehren der Schlachtopfer der drei Tage ein Denkmahl errichtet, und am 27. d. M. vom Könige der erste Stein zu diesem Monumente gelegt werden. 4. Der Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten soll ein Programm für dieses Fest verfertigen. Auch dieses Programm ist bereits erschienen, und verfügt im Wesentlichen Nachstehendes: „Am ersten Tag wird für alle in den drei Tagen für das Vaterland gestorbenen Bürger ein Trauergottesdienst gehalten werden. Der zweite Tag ist Volksbelustigungen gewidmet. Am dritten Tage wird der König die Nationalgarde und die Truppen der Garnison mustern. An diesen Tagen werden auch an dürftige Familien Lebensmittel ausgetheilt, und am 28. und 29. alle öffentlichen Gebäude beleuchtet werden.“ (B. v. L.)

Der Courrier français spricht von einer großen Anzahl Fünffrankenstücke mit dem Bildnisse Heinrichs V., die seit kurzer Zeit in Umlauf seien. Es sollen gegen 20,000 Franken davon in Frankreich circuliren. Die Stücke wären in England geprägt, aber sehr schlecht gearbeitet.

Der Temps sagt: „Man schreibt uns aus London, daß Don Pedro ungesäumt nach Frankreich zurückkehren und wahrscheinlich in acht Tagen in Paris seyn werde. Er soll sehr zufrieden seyn können mit dem Benehmen der englischen Minister, die ihm die besten Hoffnungen zu Wiederersegung seiner Tochter gaben. Wenn ihre Worte nur auch aufrichtig sind! Es scheint indeß gewiß, daß das englische Cabinet sich ansieht, von dem, wenigstens wahrscheinlichen Sturze Don Miguel's, mit Ausschluß aller andern Staaten Vortheil zu ziehen. Es wird beigefügt, der Entschluß nach Frankreich zurückzukehren, sei in Don Pedro durch ein Schreiben Ludwig Philipps bewirkt worden, in welchem ihm der König sein großes Verlangen ausdrücke, ihn in seiner Hauptstadt zu empfangen.“

Das Journal des Debats sagt über die neuesten Wahlen: „Wir haben den Wählern Glück zu wünschen. Durch die Weisheit ihrer Wahl haben sie nicht bloß Frankreichs Ruhe befestigt, sondern auch seine Kraft und sein Gewicht bei den fremden Mächten vermehrt. Sie setzten die Regierung in Stand, lauter als je zu Gunsten des edlen und

und unglücklichen Polens zu sprechen, daß sich in seinen Siegen begräbt. Die Regierung hat bereits angekündigt, daß sie zu diesem Zweck mit dem Cabinet von St. Petersburg Unterhandlungen angeknüpft habe, und gute Hoffnung hege, sie zu einem befriedigenden Ende zu bringen. Polen zu schützen und es vom Verderben zu retten, ist die edelste und am meisten ihrem Gefühl entsprechende Belohnung, die sie der klaren Besonnenheit der Wähler bieten kann.“ (Allg. Z.)

### Großbritannien.

London, den 27. Juni. Am Sonntag Abends kam Don Pedro in dieser Hauptstadt an. Er wurde von dem König und den Ministern auf eine ihm angenehme und für die Nation ehrenvolle Art aufgenommen. Der König schrieb ihm auf die ehrenvollste Art, und die Regierung erteilte Befehl, ihn mit aller möglichen Achtung zu behandeln. Er will in England nur Herzog von Braganza seyn, ohne Anspruch auf die Krone von Portugal, ausgenommen als Vormund seiner Tochter, für welche er sein ganzes Vermögen aufopfern will, um sie auf den portugiesischen Thron zu setzen. Don Pedro hat fünf Millionen zu seiner Disposition zu einer Expedition gegen den Usurpator. Er besitzt eine Diamantengrube in Brasilien, und das Herzogthum Braganza in Portugal. Er ist entschlossen, Alles aufzuopfern. Es sind schon Anstalten getroffen worden, um seine Absichten zu realisiren, ohne das Prinzip der Nichtintervention zu verletzen, und es läßt sich ein günstiges Resultat erwarten. (B. v. L.)

Die Brüder Vander, die Entdecker der Münzung des Nigers, haben von dem Buchhändler John Murray 1000 Guineen für das Verlagsrecht ihres Tagebuchs erhalten. — Graf Grey erwiederte am 4. Juli im Oberhause dem Herzog von Wellington, daß der König aus Sparsamkeit die Nation mit den Unkosten einer Krönung verschonen wolle.

Herzog Ernst von Sachsen-Koburg, regierender Herzog und Bruder des Prinzen Leopold, kam am Morgen des 29. Juni auf einem holländischen Dampfboote von Rotterdam in London an, und begab sich sogleich nach Kensington, um seinen Bruder zu besuchen. Der Star sagt, dieß sey das erstemal, daß dieser Fürst nach England komme; man glaube, sein Besuch stehe mit der jetzt schwobenden Unordnung über die belgischen Angelegenheiten in Verbindung. (Allg. Z.)